Lorenz Konau.

Ein Schauſpiel

in

Einer Handlung.

Altona

bey David Iverſen, 1776.

Vorrede.

A. Aber Werther iſt doch das Meiſterſtück eines Genies.

B. Allerdings.

A. Warum ziehen Sie denn gegen den zu Felde? Predigt nicht St. Preux buchſtäblich eben ſo den Selbſtmord, und lehrt wohl Agathon beſſer, wie man ſeine Leidenſchaften zähmen ſolle?

B. Werther iſt verführeriſcher als ſie beide.

A. Was kann der Dichter dafür — Er malt ja nur ein Ideal, und müßt' es ſchön malen, wenn er kein Sudler ſeyn wollte.

B. Wenn Tiſchbein mir einen ſchönen Teufel an die Wand malte, ſo würd' ich denken: „der Teufel iſt meiſterhaft, aber „warum wählte der Mann einen Teufel?"

A. Wiederum ſchief geurtheilt! Soll der Dichter lauter vollkomne Gegenſtände ſchildern?

B. Nein, aber er muß dem Teufel kein Cherubs-Geſicht geben, daß ich verſucht werde, ihn anzubeten.

A. So blind wird keiner ſeyn.

B. Zum wenigſten neun Zehntheile von jungen warmen nach den erſten Eindrücken handelnden Leuten. Mein Bruder —

A. Vergeben Sie, das ſind einzeln Fälle, die nichts beweiſen —

B. Viel einzelne Fälle machen ein Regel —

A. Aber mein Herr, man wird ſie in Holz ſchneiden laſſen —

B. Ich habe keinen Schild aushängen.

A. Oder — Wagner ihnen die Ruthe geben.

B. Das Necken geht um.

A. Bey dem allen aber taugt ihr Stück nicht zum Aufführen —

B. So leſ't's oder laßt's euch leſen.

Perſonen.

Lorenz Konau, ein Buchbinder und Bürgerworthalter.

Zielchen, deſſen Tochter, genannt Lotte.

Lehngen, deſſen Nichte, genannt Eliſe.

Verſikel, ein angehender Theolog, genannt Werther.

Gloſſe, ein angehender Juriſt, genannt Alexis.

Niklas, Konaus Geſell.

Peter, deſſen Lehrburſch.

Der Nachbar Claus.

Ein Rathsdiener.

Ein Bettler.

Die Handlung iſt in Konaus Hauſe.

Erſter Auftritt.

Zielchen und Lehngen ſitzen an einem Tiſche und haben Bücher zum Heften vor ſich. Zielchen hat Werthers Leiden im Schooße und guckt dann und wann hinein.

Zielchen. Ach, meine vom Himmel geſchenkte Freundin, wie unglücklich ſind wir!

Lehngen. Ja, meine Auserwählte, oft kann ich nicht begreifen, wie eine ſo liebe weiche Seele, als du, einen ſo hartherzigen Vater haben könne.

Zielchen. O liebſte Eliſe, wie viel Aehnlichkeit ſind ich oft zwiſchen mir und Werthers Lotte. Zwar ein Werther iſt Verſikel wohl noch nicht, aber mein Vater iſt mehr als Albert. Ich haß' ihn, dieſen finſtern kaltblütigen Albert. Konnt' er den guten Seelen nicht wenigſtens ihre unſchuldigen Freuden laſſen? Mein Va-

ter — doch Eliſe, es iſt mir wohl nicht erlaubt alles von ihm zu ſagen —

Zweiter Auftritt.

(Konau kommt.)

K. Plaudert ihr ſchon wieder, Mädgen! laßt ſehn, wie weit ſeid ihr mit den Catechismen gekommen? Noch beim erſten Exemplar! — Zielchen, mach mir den Kopf nicht warm —

Zielchen. Ach, mein Vater, vergeben Sie Ihrer unglücklichen Tochter —

Konau. Vergeben hin, vergeben her. Müßiggang iſt keinem zu vergeben — am wenigſten einem jungen Mädgen — Ein für allemal die 50 Exemplare müſſen vor Abend fertig ſeyn. Auf den Montag iſt Markt. Was ich nicht abſetze, nimmt der Küſter zu Morkirchen. Ich werde doch meine Kunden nicht verſäumen, damit du die Hände in den Schoos legen kannſt?

Zielchen. Ach, Herr Vater, wie kann ich bei einer ſolchen Arbeit meinen Geiſt bilden!

Ronau. Poz Element! das sollst du auch nicht — Arbeiten sollst du lernen, daß Niklas keinen Gesellen halten darf, und ihr ehrlich und redlich durch die Welt kommen könnt — siehst du — den Geist bilden — was heißt das? willst du höher seyn, als deine Mutter seelige? — das war eine so brave Frau, als du nimmer werden wirst.

Zielchen. Aber Herr Vater, meine Mutter dachte auch gar nicht fein —

Ronau. Wie, ungerathenes Kind, willst du deiner Mutter im Grabe noch übels nachreden! Hätte sie, wie du, die Hände in den Schooß gelegt, nach albernen Büchern sich halb todt gesehnt, und den ganzen Tag geseufzt; so hätt' ich durch ihren Beistand dir selbst, Mädgen, und andern soviel Gutes nicht thun können. Wollte Gott! sie lebte noch — wärst du doch wohl nicht auf solche Lesereien und Narrentheidinge verfallen — vielleicht nicht so zippe und zierlich, aber gewiß um ein gut Theil besser und vernünftiger wärst du —

Lehngen. Herr Oheim, das iſt ja ein unſchuldiges Vergnügen

Ronau. Ei, ſeht doch — Ihr Urteil war ſehr nötig, Mamſell Fürwitz — will ſie nicht etwa auch ihren Geiſt bilden? — Ich wollt's ihr rathen — Zum Betteln kann ſie früh genug kommen, wenn ſie nichts angreifen lernt.

Lehngen. Herr Oheim, ich habe die Kränkung nicht verdient —

Zielchen. Ach, Herr Vater, meine arme Freundin iſt unſchuldig — Mir zu Liebe ließt ſie mit, und theilt mit mir das göttliche Vergnügen —

Ronau. Schweig! — eine iſt grade, wie die andre — kein Geſchwäz mehr — Regt euch hurtig. Niklas ſoll euch die fehlenden Exemplare bringen — daß du mir ihn nur freundlich anſiehſt, Zielchen — kein Geziere — verſtehſt du mich — (ab)

Zielchen. Ach, Eliſe, ich erliege unter der gehäuften Laſt meiner Quaalen — reiche mir eine helfende Hand — ich kann nicht mehr — Niklas! o Himmel, der bloße Schall ſeines Namens durchdringt mich mit ſchauervollem Entſetzen — Ni-

klas! — wie alltäglich! Ach Eliſe, deine Lotte in Niklas Armen —

Lehngen. Faſſe dich, ſüßes Mädgen — Nimmer, nimmer kann ich glauben, daß eine ſo gefühlvolle Seele für einer Niklas geſchaffen ſey.

Dritter Auftritt.

Ein ſchlecht, aber reinlich gekleideter Greis tritt herein.

d.Greis. Iſt Meiſter Konau nicht hier, meine lieben Kinder?

Lehngen. Nein.

d.Greis. Hat denn der Meiſter nicht einen Groſchen für mich ausgelegt?

Lehngen. Wir wiſſen von nichts.

d.Greis. Wollen ſie mir denn nicht einen ſchenken? Meiſter Konau giebt mir alle Donnerſtag einen. Ich hab' ehedem als Geſell bey ihm gearbeitet, und bin durch eine ungerathene Tochter herunter gekommen —

Zielchen. Um Gottes willen, Alter! kommt mir nicht näher — Ihr riecht abſcheulich nach Brod, und das kann ich

nicht ausſtehen. Lehngen, ich bitte dich, ſchaffe mir den alten häslichen Mann vom Halſe —

d. Greis. Und wer iſt denn ſie, Jüngfergen, daß ſie ſo ſippe thut? Nach Brod riechen iſt beſſer, als nach Pomade riechen, dächt' ich — Sie iſt Meiſter Konaus Tochter nicht, oder ſie gleicht ihm wenig.

Zielchen. Geht, Unverſchämter, oder ich laſſe den Bettelvogt rufen —

d. Greis. Gut, Jungfer, ich gehe, obgleich ich kein Stück für den Bettelvogt bin — Ich armer Mann — das ſoll Meiſter Konau wiſſen — doch nein! er ſoll's nicht wiſſen — das würde ſeinem guten Herzen nur Kummer machen. (ab)

Zielchen. O Lehngen, gieb mir mein Riechfläsgen — Es iſt arg genug, daß man den Leim hier aufriechen muß. Der garſtige Kerl! um ſeinen elenden Groſchen — das verlohnte wohl der Mühe! —

Lehngen. Aber Kind, vielleicht hatt' er ihn nötig —

Zielchen. Das iſt möglich, meine Süße aber, mich zu verachten! Und wie er roch? Auch gieng er noch ganz gut in Kleidern.

Vierter Auftritt.

Peter kommt mit einem Pack unterm Arm.

Pet: Hier, Jungfer Zielchen, ſind die Fibelbretter — ſoll ich ihr den Kleiſter-Pott hohlen?

Zielchen. Unverſchämter, wie oft hab' ich dir geſagt — (ſie giebt ihm eine Maulſchelle, zieht aber erſchrocken die Hand zurück) Himmel! was that ich! ich Vermorſne! Eine beleidigende Hand gegen meinen Bruder aufzuheben — ich zittre — gegen einen Bruder — Edler Sterblicher — (ſie fällt vor Petern auf die Knie) vergieb — o, vergieb einer ſchwachen, fehlenden Schweſter — ſchuldlos war ich, beßter Bruder — denn mein Kopf war verwirrt — mein Herz blutet — o vergieb —

Pet. (ſchluchzend) Ja, Jungfer Ziel — Lotte wollt' ich ſagen — hinten nach haben Sie gut ſprechen. Die Dachtel that doch weh — und Ihnen fehlt nichts darnach — aber ſchon gut — Sie können künftig Ihre Briefe nur ſelbſt tragen —

Fünfter Auftritt.

Verſikel kommt.

Verſ. Wie — meine Göttliche auf den Knien? — Hier Wurm (er zwingt Petern auf die Erde) küſſe den Staub zu ihren Füſſen — darfſt du den Ort mit deinen Schuen berühren, wo meine Lotte kniet? Was war ihre Abſicht, meine Theuerſte, bey dieſer erniedrigenden Stellung?

(Peter ſchleicht weg)

Zielchen. Ach, mein Buſenfreund, unſerm harmloſen Freundſchafts-Bande drohte Gefahr, und die wollt' ich abwenden — Sie kennen mein Herz — mein empfindſames Herz — O ich kann nicht —

Verſ. Stehen ſie auf, reizendſte ihres Geſchlechts — Gott, wie könnt' ich ſehen, daß ein ſo edles Geſchöpf ſich im Staub' erniedrigte — (ſie ſteht auf) Aber, meine Theureſte, was ſagt mir denn ihr banges Stammeln, ihr ſanftes Erröthen? — dieſe halbentwiſchte Zähre aus dem himmelblauen Auge bedeckt ein Geheimniß — Darf ich's nicht wiſſen, oder macht's mich zu glücklich?

Lehngen Ach Werther! — denn warum ſollt' auch ich ſie nicht meinen Werther nennen — bey dieſem theuren Namen, deſſen Schall namenloſe Harmonie meinem Ohr' iſt —

Sechſter Auftritt.

Konau zu den vorigen.

Konau. Ich höre unten, daß Sie nach mir gefragt haben, Herr Verſikel, was iſt zu ihren Dienſten?

Verſ. (anfangs betreten, nachher gefaßt) Herr Konau — mein Gönner — der Herr Kircheurath — ſchickt mich her, bey Ihnen anzufragen, ob — Sie auch von den neuen Berliner Catechismen in Commiſſion hätten? Er iſt neugierig, einen zu ſehen, will ſich aber niemanden, als Ihnen, anvertrauen. Indeſſen rath er freundſchaftlich an, Sie mögten keinen davon ausgeben. Man wüßte im Voraus, daß ſie ganz ſocinianiſch wären, und nächſtens würden verboten werden.

Konau. Socinianiſch? — deſto beſſer. O verbieten Sie ſie nur. Wahrhaftig,

verbieten ſie nur — dergleichen geht am beſten — das hat keinen Preis, und wird vierfach bezahlt. — Herr Verſiekel, den Augenblick ſollen Sie ein Exemplar haben, verziehen Sie nur Eine Minute, ich bin gleich wieder da (kehrt im Weggehen um und ſagt) aber iſt nicht Hofnung, daß das Verbot noch vor dem Markt' angeſchlagen werde? — da iſt oft noch allerhand Nachfragens von den Landprieſtern — Ich bin gleich wieder da — (ab)

Verſ. (hohlt einen tiefen Seufzer) Das war eine Angſt — wäre mir nicht zum Glück noch der Catechismus eingefallen. Bedauern Sie mich, liebſte Lotte, daß ich mich, wie ein geſcheuchtes raſtloſes Reh zu Ihnen lügen muß — Ihr Herr Vater wird gleich wieder da ſeyn — ich will ihm nur entgegen gehen, damit er nichts merkt — (im Weggehen) Ach Lotte! (ab)

Zielchen (bewegt) Eliſe — Werther — meine Beſten — wie ſchlägt mein Herz, als wollt' es heraus. — Ich bin unbeſchreiblich angſt — Ach, wenn es nur nicht das letzte Mal iſt — (Sie fällt Lehngen in die Arme).

Siebender Auftritt.

Niklas kommt mit einem Stoß Bücher und einer Schaale Waſſer.

Niklas. Jungfer, hier ſind die übrigen Catechismen, und da iſt Waſſer zum Anfeuchten. — Aber was iſt das? Jungfer Lehngen, iſt ſie ohnmächtig? Nichts beſſer als kalt Waſſer (er gießt ihr die Schaale Waſſer ins Geſicht) Gelt? das wird helfen! (Zielchen öfnet die Augen) Sieht ſie Lehngen?

Zielchen (ſprudelt das Waſſer aus Mund und Naſe) Verruchter — Mörder — iſt es nicht — genug — (ſie fällt wieder zurück)

Niklas. Mörder? was will ſie damit ſagen, Lehngen? Wahrhaftig, iſt doch nicht beſſer als kalt Waſſer —

Lehngen. Das mag wohl, Niklas — Aber eine ganze Schaale für ein ſo zartes Mädgen —

Niklas. Je, wer kann denn auch an alles denken — Ich that's doch aus guter Meinung, und wußt' in der Eile zu nichts anderm zu greifen — Aber ſie iſt ſchon

wieder ohnmächtig — Lehngen ſoll ich mehr Waſſer holen?

Lehngen. Ums Himmels willen nicht, Niklas! — Sie iſt ſo ſchwach, daß ſie nicht reden kann — Geh er nur, ich will ſie ſchon allein zurecht bringen.

Niklas. (tritt im Weggehen die Katze, daß ſie ſchreit) Du Rand, liegſt einem auch immer untern Füſſen.

Zielchen öfnet die Augen: Großer Gott, was für ein fürchterlicher Larm! — armes — ſchuldloſes Thier — Niklas — er iſt — ein Tölpel! armes Winzchen, hat dir der grobe Mann deine Sammetfüßgen zertreten — der Grauſame! Ach, ich Unglückliche — auch die Creatur muß um meinetwillen leiden — Liebſte Eliſe, das iſt Hölle — ſo ein Leben — ſo endloſe Quaalen ſind für mein weiches Herz zu heftig —

Achter Auftritt.

Gloſſe gukt in die Thur und ſchleicht herein.

Niklas im Weggehen: Der Haſenfuß fehlte noch — ich gehe — (ab)

Gloſſe (küßt Zielchen und Lehngen die

Hände:) Unaussprechlich glücklich bin ich, Sie einmal allein zu treffen, meine holden Freundinnen — Aber Sie scheinen so niedergeschlagen, was bedeutet das? bin ich nicht mehr ihr Freund? — soll mein Herz meine Augen beneiden, daß sie allein glücklich sind? —

Lehngen. Nein, mein Alexis, aber meine arme Lotte ist ganz trostlos — der Vater will, sie soll nicht lesen — ein garstiger Bettler erschreckt sie — Niklas drängt sich zu, begießt sie in einer recht süßen Ohnmacht mit schmutzigem Wasser, und tritt, um sie in einen Abgrund von Quaalen zu versenken, den armen Winz zum Kruppel — das arme Gottes-Geschöpf — wie es wimmerte — O Alexis, sollte denn auch mein armes Herz nicht bluten —

Glosse. (affectirt) So wird denn, göttliche Sympathie, meine Ahndung wahr? — Seit dem ersten Morgenstral lag es so schwer auf mir — Alle Quaalen der Verdammten schienen mein Blut zu peitschen — fürchterliche Träume schreckten mich in der Nacht, und unser holde Freund, der Mond, schien den ganzen Abend so

traurig als eine Todten-Lampe in einer einſamen ſchauervollen Capelle. — Ich zittre, meine holden Freundinnen, daß die Martern dieſes Tages noch endlos ſind —

Zielchen. Ach, ſo trauert denn die ganze Natur mit der armen Lotte!

Gloſſe. Ja, meine Liebe, auch mein kleiner Spion hat die ganze Nacht ein fürchterliches Geheul getrieben —

Zielchen. O ich fühl' es — hier fühl ich's — der müde Geiſt ſehnt ſich nach ſeiner Verklärung — O mein Werther — unſer unholdes Geſchick trennt uns vielleicht bald — und trennt uns auf ewig — Aber mag's doch — dort ſoll kein Niklas unſre harmloſe Vereinigung ſtören —

Lehngen. Liebe Lotte, beruhige dich — Vielleicht iſt dir auch noch ſo ein Glück beſchieden, als dem ſchönen Käfer geſtern, dem wir ſeine verlorne Sie wieder zubrachten —

Zielchen Das iſt nicht möglich, meine Liebe — O wär er nur da, der ſüße Augenblick — Und dann, holde Freunde, ſtreuet Cipreſſen und Veilchen auf meine Grabſtätte! ewig ſey ſie euch eine unver-

ſiegliche Quelle ſanfter melancholiſcher Erinnerungen — Aber richtet auch meinen Werther auf, daß er nicht ſein Weſen vernichte. Ein unglücklicher Schuß — ein mörderiſches Eiſen — eine Spanne Strick — jeder Silberbach unſrer Fluren, deſſen Najade ihre weiſſen Arme dem Verzweifelnden darbietet — wie viel Mittel — und wie gefährlich, in eines raſchen Jünglings Händen —

(ſie fällt in ein tiefes Nachſinnen)

Neunter Auftritt.

Peter kommt gelaufen.

Pet. Ach, Jungfer, die Lacheltaube iſt fort —

Zielchen (auffahrend). Böſewicht, das iſt deine Schuld! Hab' ich ſie dir nicht, wie deine Augen, zu bewahren empfohlen? — Herr Gloſſe erzeigen Sie mir die Freundſchaft, und ſtrafen den Buben ab. Mein Vater iſt zu weich gegen ihn, und er ſteckt voller Muthwillen.

Gloſſe. Herzlich gerne, (ergreift Petern beym Halſe, und hält ihn in die Höhe) Junge, geſteh, haſt du dem Täubgen nicht

den Hals umgedreht — oder ich drehe dir den Hals um —

Pet. (zappelnd) Herr Gl – Gl – Gloſſe, laſſen Sie mich, ich will bekennen —

Gloſſe läßt ihn los und im Weggehn ſpricht

Peter: Nein, die Katz hat ihn gefreſſen (Gloſſe ihm nach). Zierchen fällt in Ohnmacht und Lehngen ſchreit —

Zehnter Auftritt.

Ronau kommt gelaufen.

Ron. Was iſt hier für ein Teufelslärm! — ich dachte, ihr wärt bey den Catechismen — Was liegt denn das Mädgen da der Länge nach auf dem Boden? Was habt ihr wieder vorgehabt? — He? — Rede, oder —

Lehngen. Meine arme Lotte fiel in Ohnmacht, als Peter rief, die Katze hätte das Turteltäubgen gefreſſen —

Ronau. Nichts anders — ich dachte Wunder was wäre — Sprüz' ihr ein wenig Waſſer ins Geſicht —

Lehngen. Ach, Herr Oheim, wie können Sie ſo fühllos ſeyn?

Ronau. Fühllos, Thörin, was willſt du damit ſagen? Ihr plaudert immer

von Gefühl, und wißt nicht, was ihr redt. Fühlt ihr nur, daß ihr in der Welt seyd, zu arbeiten und Gott und Menschen zu dienen — So fühlt ihr genug — Aber über Hund und Katze zu fühlen, wie ich leider alle Tage sehe, und über ein bisgen Geschwäz von einem Gelbschnabel ein Aufhebens zu machen, als ob der Stadt Wohlfahrt daran hinge — das sind Possen —

Zielchen, die sich indessen erhohlt hat. Aber, Herr Vater, so fühlt der Karrenschieber auch — doch feine Seelen —

Ronau. Närrin, der Karrenschieber, der seine fünf Sinne braucht, und sein gutes Herz würken läßt, ist besser, als ein großer Herr, der beides läßt — Merk dir das — Feine Seelen! — was mach' ich damit — gute Seelen — nutzbare Menschen —

Eilfter Auftritt.

Glosse kommt wieder.

Glosse. Ich konnte den Schurken doch nicht erwischen — aber wart — ich treffe dich schon —

Konau. Was befehlen Sie, Herr Gloſſe? —

Gloſſe. Nichts, Herr Konau — ich hatte nur meinen Stock vergeſſen (für ſich): der alte Keuſchheitswächter! — aber er ſoll doch dran glauben.

Konau ſucht den Stock: da iſt er und (nimmt ſeine Mütze ab) wenn Sie es nicht übel nehmen wollen —

Gloſſe. Ich war auch nicht Willens, zu bleiben — Ihr Diener. (ab)

Konau. Ich kann den heimtückiſchen Schleicher nicht leiden — und nun Mamſell, iſt bald Hofnung zu den Catechismen?

Zwölfter Auftritt.

Verſikel kommt mit Gloſſe, den er herein zieht.

Verſ. Du mußt wahrhaftig wieder mit — Ich hab' Urſachen — (zu Konau) Herr Konau, hier iſt der Catechismus wieder. Der Herr Kirchenrath dankt Ihnen, und wegen des bewußten wird Anſtalt gemacht —

Konau. Des Verbots wegen, meynen Sie doch? Gut, dafür ſollen Sie Dank haben. Aber ich hab' auch ſonſt noch

ein Wörtgen mit Ihnen zu reden — gut, daß Sie wieder da sind, Herr Glosse — Es geht Sie mit an —

Vers. Wie so, Herr Konau, ich habe Sie doch nicht erzürnt?

Konau. Das nun eben nicht — Nur eine kleine Erklärung muß ich mir von Ihnen ausbitten. (zu Zielchen und Lehngen) Ihr da, Mädgen, geht einmal hinunter in die Werkstatt; Niklas hat euch was zu sagen, insonderheit dir, Zielchen — (ab) (zu Vers.) Nun Herr, sind wir allein. Ich halte Sie für einen ehrlichen Mann — Aufrichtig — sagen Sie mir: warum Sie so fleißig in mein Haus kommen und mit den Mädgen so schöne thun?

Vers. Das, dünkt mich, läßt sich wohl errathen —

Konau. So leicht nicht, Herr Versikel, und ohnehin bin ich nicht glücklich im Rathen — Also rund heraus, wenn ich bitten darf — haben Sie ehrliche Absichten?

Vers. Allerdings, Herr Konau — (heimlich zu Glosse): den Sturm hab' ich voraus gesehn — ich verlasse mich auf dich.

Konau. Sie auch, Herr Gloſſe?

Gloſſe. Ich hoffe nicht, Herr Konau, daß Sie im Ernſt daran zweifeln —

Konau. Nun dann — etwas deutlicher: wollen Sie ſie heirathen?

Verſ. Wenn in der Folge —

Gloſſe ſieht Verſ. an, daß er ſchweigen ſoll. Das können wir nicht ſagen; Verſikel und ich ſind noch nicht verſorgt.

Konau. Und vermuthlich auch nicht ſehr um eine Verſorgung bemüht — dacht ich's doch — Gut, meine Herren, das ſteht bey Ihnen, es ſteht aber auch bey mir, was ich darauf für Masregeln nehmen will. Alſo noch eine Frage — was ſoll denn ihr beſtändiger Umgang mit den Mädgen — die Nachbarn reden ſchon davon —

Verſ. heftig. Die Leute haben Unrecht — Es iſt blos ein geiſtiger Umgang, eine Seelen-Vereinigung zwiſchen uns — eine wechſelſeitige Mittheilung ſanfter Empfindungen, die wir gröſtentheils aus dem Leſen geiſtreicher Schriften, theils aber aus unſern Herzen ſchöpfen, die recht zu ſüßen Ergieſſungen der Freundſchaft geſchaffen ſcheinen — O Herr Konau —

Konau. Und das alles in Unſchuld will ich hoffen —

Gloſſe (halb ſpöttelnd). Sicher, Herr Konau, es miſcht ſich nichts körperliches darin. Aber wie konnten wir ihre liebenswürdige Tochter und ihre reizende Nichte ſehn, und dem geheimen Zuge widerſtreben, der unſre für einander geſchaffne Seelen zu einer nähern Gemeinſchaft ſo unaufhaltbar dahin riß. Und dann iſt es doch gewiß: „daß den Menſchen in der Welt nichts „nothwendig macht, als die Liebe." Werthers vortreflichſte Regel durch ſein Beiſpiel beſtätigt. (S. Werth. Leiden S. 90)

Konau. Die Seelen ſagen Sie — die glatten Geſichter, Herr, haben Sie angezogen — das iſt bey achtzehn Jahren glaublicher —

Verf. Nein, Herr Konau, ich verſichre Sie, daß vornemlich unſre Seelen ſich ſuchten ohne Rückſicht auf ihre Staubhütten.

Konau. Das wäre!

Gloſſe. Ja, Herr Konau, bloße Seelenliebe war es —

Konau. Ei nun, ich muß es glauben — Aber oft ſind ſie doch Stundenlang zuſammen geweſen, wie beſchäftigten ſich denn

da ihre Seelen? — Blinde Kuh? — Ein Pfandſpiel? —

Gloſſe (höhniſch). Das nun eben nicht, Herr Konau. Beym Leſen geiſtreicher Schriften ſtrengten wir unſre Seelenkräfte an, einem herzſchmelzenden Agathon, einer Danae nachzuahmen, oder dem ſeelerhebenden, wie Feuerſtröme den Geiſt durchdringenden Muſter eines Werthers oder einer Lotte nachzuempfinden, und das Herr Konau, ſetzte uns in namenloſe Entzückungen —

Konau. Einen Augenblick, Hr. Gloſſe; wer ſind die Herren. Den Amadis, oder die ſchöne Syrerin Aramena kenn' ich wohl — aber die —

Gloſſe. Ich will Ihnen die Bücher bringen —

Konau. O ich danke ſchönſtens. Zum Leſen hab' ich nicht Zeit — Aber ſehn Sie, Herr Gloſſe — nennen Sie's, wie Sie wollen, ich bin kein Freund von ſolchen Entzückungen, das läuft auf Leckereyen hinaus, die die Mädgen verderben —

Gloſſe. Wie Herr Konau, einen Kuß in Unſchuld genommen und verſtattet, den blos ſinnlichen Ausdruck des innern Ge-

fühls, werden Sie doch nicht für sträflich halten?

Konau. Nicht sträflich? So? — Und wofür sind denn Gesetze und gute Sitten? — Herr — für meine Frau seelige hätt ich geschworen — aber mit dergleichen Leckereyen hätte sie mir einmal kommen sollen —

Glosse. Der leibhaftige Albert, Herr Konau —

Konau (hitzig). Wer ist Ihr Albert, Herr? Mein Vorname ist Lorenz —

Glosse. Sie verstehn mich unrecht, Hr. Konau. Ich wollte sagen, Sie dächten wie Albert, und dächten eben so unrichtig. Auch der glaubte, daß zärtliche Küsse der ehelichen Treue zuwider wären. Aber seine Lotte und Werther dachten edler, ihrer guten Absicht bewußt. Und wie konnten auch Gesetze und Vorurtheile, von thierischen Seelen erdacht, und für thierische Seelen bestimmt, den freyen Geist einer Lotte, die ungebundene Seele eines Werthers fesseln. Flogen nicht ihre Herzen einander entgegen, sobald sie sich sahen, und fiel wohl einem von beyden der unwürdige Gedanke ein, daß eingebildete

Pflicht oder moraliſche Vorurtheile dadurch beleidigt würden?

Konau. Ich dächt' aber, Herr Gloſſe, wenn der Satan erſt das Herz weg hat, ſo ſchlendert der Leib von ſelbſt hinter drein — Meynen Sie nicht, daß dies bey ihrer Seelen-Liebeley auch gar leicht der Fall ſeyn könnte? — Als wenn junge Leute kein Fleiſch und Blut hatten!

Gloſſe. Selten Herr Konau, oder vielmehr niemals. So konnten z. B. Geſetze und Vorurtheile dem Albert gar wohl den Leib der Lotte erhalten, aber nie ihrem Geiſte ſclaviſche Bande anlegen.

Konau. Zum Henker, Herr, bleiben Sie bey der Klinge! Sie reden von der Windmühle, wenn ich von der Waſſermühle ſpreche. Man ſieht, daß Sie ein Rechtsgelahrter ſind. Ich will wiſſen, was Sie mit den Mädgen vorgenommen haben, nicht ob Werther ein Asmodi, und Lotte — wer weiß was — im Herzen wenigſtens geweſen —

Verf. zu Gloſſe: Bruder, du machſt Herr Konau ungeduldig — laß mich reden. (zu Konau) Glauben Sie nicht, Herr Konau, daß dergleichen immer unſre Be-

ſchäftigungen geweſen. — Wenn das Leſen und Empfinden uns ermüdete, ſchweiften wir mit unſern Gedanken durch dies große All, und von der Herrlichkeit des großen Weltgebäudes an, bis zur Käſe-Milbe reichte jeder Gegenſtand uns überflüßigen Stof zu den reichſten Empfindungen dar. Das Wohl und Wehe eines Würmgens —

Konau. Ich wollte, ſie hätten das Wohl und Wehe der Mädgen bedacht, denen Sie den Kopf ſchwindlich machten, und die obendrein Gefahr riefen, ihren guten Namen zu verſcherzen —

Dreyzehnter Auftritt.

Peter kommt und ſagt Konau etwas ins Ohr.

Kon. Gut, Junge, geh nur. Ich habe noch ein paar Worte mit den Herren zu reden — Peter bleibt an der Thür ſtehen.

Verſ. Es ſollte mir leid ſeyn, Herr Konau, wenn ihre Tochter und Nichte unſertwegen üble Nachrede gehabt hatten — Wir ſind doch auch würklich nicht ſehr oft zuſammen geweſen — und in der Abweſenheit war unſre unſchuldige Zuflucht der Mond —

Konau. Der Mond? — und wie das?

Verſ. Wenn wir von einander entfernt waren, blickten wir zu einer verabredeten Stunde in den Mond, und dann war uns immer, als ſähen und hörten wir einander, als theilten wir durch die Vermittelung dieſes ſtillen Vertrauten unſre Empfindungen mit —

Konau. Herr, Sie ſind ja wohl gar mondſüchtig? — da ſteckt's — bey meiner Ehre — Es ſoll eine ſchlimme Krankheit ſeyn — Iſt es, Herr Verſikel?

Pet. zu Konau. Meiſter, das iſt nicht wahr — Sie ſchrieben ſich, und ich mußte die Briefe tragen

Konau. Junge, wer fragt dich —

Gloſſe droht Petern, daß er ſchweigen ſoll. Und das, Herr Konau, konnte doch wohl der Ehre der Schönen unbeſchadet geſchehn — nicht wahr?

Konau. Bald ſollten Sie mich glauben machen, Herr Gloſſe, daß die Mädgen eben dies: unbeſchadet, Ihnen am wenigſten verdenken dürfen — doch ich will mein Urteil noch aufſchieben — Aber — antworten Sie mir, Herr Verſikel — was nützen denn nun alle die ſchönen Sachen,

Empfindungen, Gefühl, und wie es ſonſt heißt, können Sie auch andern Leuten damit helfen, oder ſich ihr ehrliches Auskommen erwerben? denn um Nichts und wieder Nichts ſind wir doch nicht hier.

Verſ. Ich denk' in gewiſſer Maaße, ja —

Ronau. Und in welcher Maaße dann? Laſſen Sie doch hören —

Vierzehnter Auftritt.

Der Nachbar Claus tritt herein.

d. Nachb. Nachbar, hier ſind meine zehn Thaler Zinſen. Ein bisgen ſauer ſind ſie mir geworden, aber man muß doch Wort halten.

Ronau. Woher habt ihr ſie denn?

d. Nachb. Die Invaliden-Caſſe hat ſie mir auf mein kleines Jahrgeld vorgeſchoſſen.

Ronau. Das habt ihr nicht gut gemacht, Nachbar; warum ſprecht ihr nicht? da iſt das Geld, löſ't eure Verſchreibung wieder ein, und bezahlt mich über 6 Monat. Noch hab' ich's nicht nötig.

d. Nachb. Aber Nachbar, über 6 Monat bin ich ſo reich als jetzt —

Ronau. Schadt nicht, dann wollen wir weiter reden. — Guten Morgen, Nachbar — ich habe mit den Herren hier zu reden.

d. Nachb. Ich dank euch, Nachbar, für meine arme Frau und Kinder — (ab)

Gloſſe. Herr Konau, waren die Zinſen fällig?

Ronau. Ja, ſchon vor drey Monaten.

Gloſſe. Und Sie laſſen ſie ihm noch 6 Monat?

Ronau. Warum nicht?

Gloſſe. Wenn er derweile zum Concurs kommt, erhalten Sie nichts — Sie ſehn, daß ich ihr Freund bin — ſoll ich ihn wieder rufen?

Ronau. Bey leibe nicht. Eine gute Handlung muß niemanden gereun. — Ohnehin iſt der Mann ehrlich — und wenn auch — ſo hab ich doch, ohne meinen ſonderlichen Schaden, ihm und den Seinen in den 6 Monaten manche frohe Stunde gemacht —

Gloſſe (verächtlich) Man ſieht, daß Sie nichts von den Rechten verſtehn —

Ronau. Bewahre! die will ich auch nimmer lernen, wenn man nach den Rechten ſeinem Nächſten nicht dienen darf.

Verf. Ich bewundre ihre Gutherzigkeit, Herr Konau, und wünschte, daß ich im Stande wäre, sie nachzuahmen — aber —

Konau. So — da kommt's heraus, was ich erst fragte — Merken Sie Herr, daß Sie behaupten, mehr und ein feineres Gefühl zu haben, als ich — Hätten Sie mit alle dem Herzbängen und schönen Reden meinem Nachbar wohl eine frohe Stunde machen können — Woran liegt das? He?

Verf. An meinen Umständen.

Konau. Und wer soll Ihnen bessre Umstände machen? — Sie selbst doch wohl, nicht wahr? — Im Ernst, Herr Verf., wenn Sie die Possen fahren lassen und fleißig studieren, so kann Ihnen über kurz oder lang eine gute Pfarre nicht entstehn. Dann können Sie auch andern helfen, soviel Sie vermögen; und glauben Sie, Herr, das ist ein sanftes Ruheküssen — Aber dazu kommt man freylich nicht mit ein bisgen Geschwäz — denken Sie etwa, Herr, (weis't seine Hände) daß meine Hände hart sind, weil ich sie in den Schoos gelegt habe? —

Verf. Das läßt sich leicht sagen, Herr

Konau, aber wenn Sie wüßten, wie einem heitern Kopfe und fühlbaren Herzen das elende Brod: Studium ſchmeckt —

Konau. Juſt ſo, ſprach ich im zwölften Jahr, wenn ich an den Schlagſtein ſollte — Aber, Herr, Sie ſind ein Gelehrter, an die zwanzig Jahr und ſchämen ſich nicht —

Verſ. Herr Konau, Sie können ſich nicht an meine Stelle ſetzen.

Konau. Freylich nicht, aber an jedes Menſchen Stelle, der geſunde Vernunft hat und — braucht. Iſt denn die Liebe des Nächſten gar nichts? Und müſſen Sie nicht wenigſtens zum Dienſt des Vaterlandes ſich geſchickt machen, damit Sie ſelbſt nicht darben dürfen?

Funfzehnter Auftritt.

Ein Rathsdiener kommt.

Kon. Was will er mir?

d. Rathsdiener. Die Cämmerey läßt Ihnen ſagen, Herr Konau, daß Sie auf Oſtern Ihr Capital kriegen können, wenn Sie es nicht zu 3 Procent wollen ſtehen laſſen —

Konau. Sagt nur, ich lieſſe es zu 3 Procent ſtehen. (Rathsdiener geht ab)

(Zu Verſtkel und Gloſſe): Ich hab' es gemeiner Bürgerſchaft ſelbſt vorgeſchlagen, daß ſie nicht ſo hohe Zinſen geben ſollte, und alſo muß ich wohl mit gutem Exempel vorgehn —

Gloſſe. Das ſind Sie aber gar nicht ſchuldig —

Ronau. Etwa den Rechten nach, nicht wahr? Herr Gloſſe, Sie haben wunderliche Principia. — Was du willſt, daß dir geſchieht, iſt eine alte brave Regel. Und wenn mir E. E. Rath und die Bürgerſchaft Ehre und Gutes erweiſ't, ſo müßt' ich mich ſchämen, wenn ich nicht nach Vermögen dankbar wäre, und es mit meinem bisgen Gut und Blut wieder zu verdienen ſuchte. Eigentlich iſt es ſchlecht, daß Sie ſich vergleichen von mir müſſen ſagen laſſen. Auch wird's wohl wenig fruchten —

Gloſſe. Ich dank' auch für das verbindliche Compliment — (für ſich) es ſoll dir hoffentlich nicht geſchenkt ſeyn.

Ronau. O keine Urſach zu danken — Es iſt nicht höflich und empfindſam, wie Sie es nennen — das weiß ich — aber deſto mehr Ernſt — (zu Verſ.) das war im

Vorbeygehen; eigentlich hab' ich's mit Ihnen zu thun, Herr Verf. Ich ſagte vorhin, wenn Sie ſonſt keinen Bewegungsgrund hätten, in der Welt zu etwas zu kommen, ſo mögten Sie es doch um Ihrer ſelbſt, um des Leibes Nahrung und Nothdurft willen thun — Und wahrhaftig gäb' ich was darum, daß ich Sie, als einen ſonſt verſtändigen jungen Menſchen, auf andre Gedanken bringen könnte. — Was meynen Sie, verlohnte ſich denn das der Mühe?

Verf. Nicht im geringſten, Hr. Konau — unſrer elenden irrdiſchen Staubhütte mag's gehn, wie's will, uns genügen die Geiſtes-Freuden. Würden Sie ſich wohl ungeberdig ſtellen, daß ein Dornbuſch am Wege ihren Oberrock zerriſſe, wenn nur die Haut ganz bliebe?

Konau. Sonderbar — allenthalben haben Sie Ausflüchte. Ich begreife nicht, wie ein Menſch ſo in des lieben Gottes Tag hinein leben kann.

Gloſſe. Das iſt doch ſehr begreiflich — denn einmal ſind unſre körperlichen Bedürfniſſe ſehr geringe, und dann verlohnt's dieſer Erdenkloß nicht, daß wir ihm den edlen Geiſt nachſetzen.

Konau. Herr, das iſt wahrhaftig ſündlich geſprochen — Wofür hat denn unſer Herr Gott den Leib gegeben? Sollen wir ſeiner nicht mit Mäßigung pflegen und warten und ihn in Ehren halten?

Gloſſe. Ja, aber dazu ſind Brod und Waſſer genug —

Konau. Des Henkers, Herr! Gott verzeih' mir's — Sie machen mir auch den Kopf warm — Mogen Sie denn gar nichts guts eſſen und trinken? —

Peter (heimlich zu Konau): Ja wohl, Meiſter, ich hab' oft Zuckerpletzen und Mallaga holen müſſen.

Konau lacht. Dacht' ich's nicht — Alſo Herr Gloſſe, Waſſer und Brod — Proſit die Mahlzeit, ich danke. Aber noch eins — Um Vergebung, woher nehmen Sie denn am Ende auch Brod und Waſſer, wenn Sie lange genug bey andern umſonſt ſchmarotzen gegangen ſind? — Die Leute wollen doch am Ende auch wohl Geld oder andre Gefälligkeiten haben, wenn Sie nicht etwa nach der Ehre lüſtern ſind, daß man Sie mit andern Müßiggängern zum Thore hinaus ſchaft — Wie denn?

Gloſſe. Das wird ſo leicht nicht geſchehn—

Ronau. Aber geſetzt, Herr, geſetzt — und Eicheln ſind doch harte Koſt —

Gloſſe. Nun, dann haben wir ein unfehlbares Mittel.

Ronau. Und das iſt —

Gloſſe. Wir machen unſern Geiſt, den Ausfluß der Gottheit, frey, entziehen ihn ſeinen körperlichen Banden, damit er zu ſeinem Urquell zurückkehren könne.

Ronau. Das heißt, ihr hängt, erſchießt oder erhänkt euch — doch wohl nimmer!

Gloſſe. Die Mittel ſind gleichgültig —

Peter. Glück auf die Reiſe, mein Herr, ich will Quartier beſtellen, und ein Ende Strick können Sie bey mir haben.

Gl. zu Pet. Schurk' ich will dir Füße machen — (Pet. läuft weg, kommt aber bald wieder).

Ronau. (mit vielem Erſtaunen) Genug, meine Herren, das geht zu weit — Ich vermuthete nicht, meine Frage im Ernſt beantwortet zu hören — Ich erfahre mehr, als ich wünſchte — Großer Gott! den Selbſtmord zu predigen! — Hr. Theolog, wie beſteht das mit ihrem Gewiſſen!

Verſ. will reden, Gloſſe fällt ihm ein: Bruder thue mir den Gefallen und ſchweig

— (zu Konau) Herr Konau, ich ſehe, daß wir einander nicht auf andre Gedanken bringen werden —

Konau. Nein, ſo wahr ich lebe, Sie mich wenigſtens nicht. Ich werde mir nicht auf meinen alten Tagen einbilden laſſen, daß meine Religion ein Vorurtheil ſey, und alle Pflicht eines guten Bürgers in Zippelzappelherzigkeit oder in ein Bischen empfindſamen Faſeln beſtehe. Sie aber, meine Herren, ſind zu verſtockt, oder vielleicht zu gelehrt, um ſich von einem unſtudirten Buchbinder einen andern Glauben beybringen zu laſſen. Das Geſcheidteſte iſt alſo, wir bleiben künftig von einander, und ich bitte es mir ſehr ernſtlich aus, meine Herren, daß ſie künftig mein Haus mit Ihren Beſuchen ſchlechterdings verſchonen — Gott wende Ihre Herzen —

Verf. Es geht mir nahe, Herr Konau, daß wir, ſtatt Freunde zu werden, wie ich hofte, Unfreunde ſeyn ſollen — Inzwiſchen weiß ich, daß Sie Herr in Ihrem Hauſe ſind, und empfehle mich Ihnen — (heimlich zu Gloſſe) ich gehe noch einmal in die Werkſtatt. (ab)

Gloſſe. Ihr Diener, Herr Konau, ich dank' auch vielmal für die ſchöne Predigt.

Konau. Ich wünſche, daß ſie fruchten möge — Ihr Diener —

Gloſſe (im Weggehn für ſich): Ich muß doch lauern, wo das hinaus will; ſo fried-fertig ſoll das Ding noch nicht abgehn. Und die Mädgen behielt' ich gerne.

Pet. (der Gloſſen gehört hat.) Warte, dich will ich das Halsumdrehn ablehren — der beſte Beſenſtiel ſoll Niklas zur Hand ſtehn.

Konau, Was plauderſt du, Junge! ruf mir Niklas her. (Peter ab)

Sechzehnter Auftritt.

Konau allein, der in voller Bewegung auf und abgeht.

Gut, daß ihr fort ſeyd — Nein, ſo wahr ich lebe, das iſt zu arg. Verflucht ſey das winſelnde Geſchmeiſſe — Kommt ihr mir wieder über die Schwelle! — das Hausrecht brauch' ich, und ein Hochweiſer Magiſtrat muß mich doch auch ſchützen — Hätt' ich doch nimmer geglaubt, daß die weinerlichen Seelen ſo gottloſe Grundſätze hatten — Sie ſchleichen und winden ſich, heulen und weinen einmal übers andre,

und ſind im Grunde unnütze, unverſchämte Bettler und Tagediebe, die ihrem Nächſten das Brod theuer machen, und den Mädgen nachgiren, nun — ich mag's nicht herausſagen — und dann, wenn ſie ihr Müthgen gekühlt und ein armes Mädgen in Schimpf und Schande gebracht haben, nun — da iſt ein Schuß Pulver gut — als wenn kein andres Leben, keine Strafe und Belohnung in jener Welt wäre. — Aber, Gott verzeih mir's, was nützt Lehren und Predigen, wenn junge Leute ſolche Dinge denken und reden dürfen; (ſieht nach der Uhr) denkt doch, bald eine Stunde hab' ich mich mit den Narren herumgezogen — Gottlob, daß ich ihrer endlich los bin — Mich ſoll doch verlangen, wie Niklas mit Zielchen fertig geworden iſt (tritt an die Thür) Niklas!

Siebenzehnter Auftritt.

Niklas kommt.

Niklas. Meiſter —

Ronau. Haſt du mit Zielchen geſprochen?

Niklas. Ja, Meiſter.

Ronau. Seyd ihr mit einander einig?

Nikl. Beynahe, bis auf zwey Punkte —

Ronau. Und die ſind?

Nikl. Erſtlich will ſie jährlich 20Rthlr. zu Büchern, ein eignes Zimmer und eine Haushälterin haben —

Ronau. Und was ſagſt du dazu?

Nikl. Weil ich Zielchen gut bin, und noch ein bisgen vor mir habe, will ich es thun. Das andre aber geht mir ſchwerer ein —

Ronau. Noch mehr? und was will die Närrin denn?

Nikl. Ich ſoll meinen chriſtlichen Namen ändern und künftig Albert heiſſen.

Ronau. Albert, wer heißt ſo? (etwas nachdenkend) dahinter ſteckt was — das muß ich heraus haben. Warte hier, Niklas, ich will hinunter zu den Mädgen. (im Weggehn) Albert – ſo ein Buch hab' ich nie auf der Heftlade gehabt – Amadis und Baniſen die Menge – aber Albert – (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Gloſſe, der bisher geplaudert hat, ſchleicht herein, und ſagt für ſich:

Das mögte zu friedlich abgehen; ich muß dazwiſchen – Verſikel hat mir den ganzen Kram verdorben und Konau zu

tief in die Charte gegukt. Niklas denk' ich wenigſtens die Heyrath zu verleiden – die Art Menſchen hat meiſtens noch ſtrengere Begriffe von der ehelichen Treue, als feine Leute. Wenn nur der Kerl nicht grob wird? – doch ich kann nicht mehr zurück – (Zu Niklas ſpöttiſch) Albert ſoll er heiſſen, mein guter Niklas? —

Niklas. Ja —

Gloſſe. Ha, ha, will Er denn das?

Niklas. Sie hat mich ſo ſehr gebeten.

Gloſſe. Ha, ha, ha, weiß Er denn auch, was das bedeutet?

Niklas. Nein, wiſſen Sie's?

Gloſſe. So ohngefehr — Albert, mein guter Niklas, war Lottens Mann, und Werther Lottens Liebhaber, der bey müßigen Stunden mit Lotten allerhand ſchöne Bücher las, ſie auch wohl zu Zeiten in den Arm nahm und küßte —

Nik. Und Sie wollten alſo Werther ſeyn?

Gloſſe. Ich nicht, aber Verſikel, und darum ſollſt du ehrlicher Tropf Albert heiſſen, damit man das Vergnügen habe —

Niklas. (giebt Gloſſen eine Maulſchelle) Da, Herr Zungendreſcher, iſt fürerſt das Botenlohn — das übrige —

Gloſſe. (fällt Niklas an und ſtößt heimtükiſch mit den Füßen nach ihm) Du Erzſchurke! (Sie raufen ſich und machen ein Gepolter.)

Neunzehnter Auftritt.

Ronau kommt und hinter ihm Zielchen, Lehngen und Verſikel.

Ronau. Was für ein Teufels-Lärm iſt hier — Unten und oben — wollt ihr auseinander! (bringt ſie auseinander, Gloſſe droht Niklas und macht ihm Hörner) Unten ſchaff' ich den Theologen zum Hauſe hinaus und hier brechen ſie ſich die Hälſe —

Pet. (mit einem Beſenſtiel) Meiſter, hier iſt Hülfe —

Ronau (ſtößt ihn beyſeite und ſieht im Umkehren Verſikeln) Auch du biſt noch da? —

Niklas. Ja — und will mich zum Hahnrey machen, und eure Tochter zur — ihr wißt wohl —

Ronau. Meine Tochter? — die war ja unten.

Nikl. Ja, aber Gloſſe hat mir geſagt, Verſikel wollte Werther und ich ſollte Albert ſeyn —

Ronau. Ha, iſt das der Albert — Nun merk' ichs, ihr ſaubern Herren —

Verſ. Gloſſe, biſt du ſo mein Freund?

Gloſſe. Wahrhaftig, Bruder, du haſt dich mit deinem albernen Gewäſche ſelbſt verrathen, und ſieh einmal —

Verſ. Schweig — wir ſprechen uns!

Zielchen. O ich unglückliches Mädgen, was will daraus werden! Lieber Herr Vater, ich bin — unſchuldig —

Lehngen. Ich auch, Herr Oheim —

Ronau. Deſto beſſer! — ich glaub's — aber ſchweigt — Herr Gloſſe, ich hab' Ihnen ſchon einmal mein Haus verboten — Sie ſind, wie ich merke, ein heimtückiſcher Verführer, der nur den ſüßen Ton annimmt, um deſto ſicherer zu gehn — denken Sie an Schneiders-Gretgen! Mit ſolchen Leuten macht man zum zweyten male keine Complimenten — fort mit dem Schleicher! (er ſtößt ihn die Treppe hinunter) Und Sie, Herr Verſikel — Sie ſind allem Anſehn nach, mit aller Ehrlichkeit ein verrücktes Gehirn — Laſſen Sie ſich das zur Lehre dienen, daß ein noch ſo geiſtig ſeyn ſollender, aber vertraulicher Umgang, mit einem Frauenzimmer, wenigſtens dem guten Namen des Frauenzimmers ſchadet, und meiſtens dem Lecker ſelbſt übel bekomt.

— Ich ſehe Sie alſo hoffentlich zum letzten mal — Ihr Diener — (wendet ſich von ihm weg, Verſikel geht langſam ab und ſieht ſich nach Zielchen um, die mit Lehngen ſachte abſchleicht) — Und nun, ihr Närrin — aber fort ſind ſie — im Grunde haben ſie geſcheidt gethan — (zu Niklas) Niklas, liebſt du Zielchen noch?

Niklas. Ja, Meiſter.

Ronau. Das iſt mir lieb, aber die Hochzeit wird ausgeſetzt, bis ſie ſich beſſert. Ich werd's ihr noch wohl austreiben, hoff' ich —

Niklas. Meiſter, ich halte ſie für unſchuldig —

Ronau. Ich auch — aber wir wollen erſt ſehn, ob ſie wieder vernünftig wird. Du biſt ein ehrlicher, fleißiger Kerl, und mußt keine verrückte Närrin zur Frau haben, wenn's auch meine Tochter wäre —

Niklas. Aber in der That, Meiſter —

Ronau. Was ich geſagt habe — eine vernünftige Frau, oder — keine.